

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Konflikt in Weiningen?

(Von unserem Korrespondenten.)

© Weiningen, 3. Februar.

Die letzte, letzte Sitzung des Landtags ist zu Ende. Die Weiningen sind gefahren, wie gehen einer Zeit entgegen, in welcher ohne Staatsgesetz weiter regiert wird. Das Gesetz „los“ ist, konnte man schon daran sehen, dass die Weiningen nicht...

neuen Etat vorlegen oder den Landtag auflösen (Artikel 52 der Verfassung) oder zurücktreten. Es hat aber vorgezogen sich auf eine Bestimmung zu stützen, nach welcher bis zur „Bestimmung“ des neuen Finanzetats alle abgelaufene Verwilligungen fortgesetzt werden müssen.

Wir erhalten von guter Seite nachfolgende Auskunft: Bei der jüngsten Finanz-Vorlegung, dass die französische Postkraft am Gabelnde dem die Posten dränge, auf die Einbringung einer europäischen Konferenz wegen der egyptischen Frage hinzuwirken, erinnernd sich, dass eine gleiche Ansetzung neuerlich bereits in einem regierungsfremdlichen Pariser Etat enthalten war.

* Zu der in unserer Morgen-Ausgabe vom Sonnabend wieder gegebenen Nachricht des „Athen Times“ über „L'Avilée“, dass die Weiningen sich in der letzten Sitzung des Landtags über die Verwilligung von Ausgaben an direkten und indirekten Steuern zu fügen.

lassen? Wenn man sie pflichtgemäß erlegen will, kann der Schuld möglichst Weise über das Ziel hinausgehen und die Deponation vielleicht von den Weiningen mißbraucht werden. Dasselbe aber wird besser vermeiden...

* Die Konservativen des Wahlkreises Weiningen, welche nicht gleich im ersten Wahlgang für den Antimilitaristen Bertaig stimmen wollen, sind jetzt mit einem Wahlaustritt bedroht.

Die Unterzeichneten erachten es für ihre politische Ehrenpflicht, auch angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl die konservativen Stimmgeber zu warnen. Sie wollen nicht mit den Parteigenossen werden, welche glauben, unter den gegebenen Verhältnissen für den deutsch-freihlichen Kandidaten einzutreten und deshalb auf einen eigenen Kandidaten verzichten zu sollen.

Konservative Wähler! Erlebet Euren Willen von den verhänglichen Entscheidungen des Tages und eines eigenen Wahlkreises zu dem großen Ziele unserer Partei, die durch einen Wahlaustritt unteres geliebten deutschen Vaterlandes durch eine besonnene konservative Politik...

Dieser Mangel finden die Antimilitaristen bekanntlich durch eine um so tüchtigeren Agitation abzuwehren.

* Wir hatten vor einigen Tagen im Anschluß an eine Bemerkung der „Gamb. Nacht“, daß der Tod des Kaisers auf eine Waise für die Politik des alten Russes gegenüber Deutschland hindeute, bemerkt: Die hauptsächlichsten Merkmale des alten Russes gegenüber Russland hatten in der letzten Zeit unter dem Fürsten Wladimir in dem Verbot der Beilegung russischer Werke durch die Reichsbank, sowie in der Ausweisung russischer Arbeiter und anderer russischer Staatsangehöriger bestanden.

Ein Lustspiel aus dem Faubourg.

(Madame verstehen.)

Otto Brandes.

Ich habe Ihnen heute von „L'Avilée“, dem dreitägigen Lustspiel von François de Curel zu erzählen, welches im Faubourg ein großer Erfolg hat den lustvollsten Reiz des „Faubourg“. Ich öffne hier eine Parenthese, um ein für alle Male zu erklären, daß, wenn ich „Faubourg“ schreibe, ich damit, mich französischen Sprachgebrauch angeschlossen, das Faubourg St. Germain, die das ist, wohnende vornehme Welt und nicht die Vorstadt der Arbeiter meine.

diese Annahme von uns — in einem — man möchte fast sagen trochäisch — musikalischen, ausgeglichene, in behaglicher Gemüthsruhe dahinfließenden Lebens, jedes Interesse an ihren Kindern zu verlieren. Wir können nur schwer diese Forderung des Dichters entsprechen. Ich habe Umstände gehalten, ob dem einen oder dem anderen Freund schon eine solche Frau vorgekommen ist, alle haben vernint. Frau Grete hat mir gesagt, ich kenne eine Frau, die ihre Tochter aus unglücklicher Liebe nicht liebt. Die Frau ist aber zum zweiten Mal, wenn auch kinderlos, verheiratet. Das ändert das Verhältnis sehr. Sie liebt in dem zweiten Manne das ungeborene, vielleicht nie geborene Zukunftskind. Die Annahme, daß eine Mutter die Erinnerung an ihre Kinder vollständig aus dem Herzen verlieren kann, ist absurd.

Frühdopel geworden. „Ich habe in meinem Herzen sehr viele, sehr sanfte Gefühle abgeteilt, ich habe eines zu erhalten gesucht, die Gültigkeit.“ In dieser Situation will ich einen Heubirn nicht stören lassen. Ihre erbotene Hilfe geht über Alles. Da liegt ein ehemaliger Richter, ein Freund Ihres Mannes, Hector Dagobad in diese ungelöste Verwickeltheit hinein, um ihr zu sagen, daß, wenn Sie daran liegt, ihre Tochter wiederzugeben, die Mann nicht nicht, aber rein gar nichts dagegen habe, und sie ein sehr gutes Werk thun würde, sich um sie zu kümmern, da die jungen Mädchen Hausarbeit schlecht vom Vater erlangen sind, Frau von Grecoourt nimmt diese Vorstellungen sehr kalt entgegen. Der alte Freund und Richter hat die Protokolle der Verhandlung mitgebracht. Sie betrachtet sie, „Ach, das ist die jüngere, das die ältere. Sie sind recht nett — die ist blond, die brünett, nicht wahr?“ Dann stellt sie die Bilder gegen den Fuß der Lampe, nach einigen Blick auf dieselben, und dann wendet sie sich mit der gleichgültigen Miene von der Welt wieder zu ihrem Freunde. Nichts regt sich in ihr. Warum soll sie sich in ihrer Ruhe lassen? „Ich kenne meine Kinder nicht, ich habe das Interesse für sie, wie etwa für die Kinder einer verstorbenen Freundin.“ Aber eines interessiert sie doch — die Mann. Was ist aus ihm geworden? Herr Dagobad erzählt, daß er eine Wittwe von vierundzwanzig Jahren, Mme. de Madon, eine ihrer Jugendfreundinnen, zu seiner Freundin gemacht, Madame de Grecoourt spürt die Dren, D. sie leidet ihren Mann nicht mehr, gering wie sie sich doch einmal die Waise ansetzt? Daher Gedanke mich zum Waischen, ein Waischen, mehr aus Neugierde als aus Interesse geboren. Topp! Sie begleitet Dagobad, aber unter der einen Bedingung, daß sie unvorberichtet und von ihren Töchtern ungetanzt ins Haus geht.